

**Pauline Bebe, isha, Frau und Judentum, Enzyklopädie, Egling an der Paar 2004, 444 Seiten, 34,90 EURO**

Den meisten von uns werden die Feste, Rituale und Bräuche und ihre Bedeutung in der jüdischen Religion und Kultur nicht allzu vertraut sein. Auch von großen Gestalten des Alten Testaments haben wir häufig nur ein rudimentäres Wissen. Das gilt im besonderen Maße für die Frage, welche Frauen aus der Bibel von besonderem, auch aktuellem Interesse sind, welche Bedeutung frauenspezifische Probleme haben und wie sich die Bedeutung von Frauen in der jüdischen Kultur und Alltagspraxis widerspiegeln. Hier füllt das Buch von Pauline Bebe, Gemeinderabbinerin in Paris, die Lücke. Alphabetisch geordnet und mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis versehen, stellt das Buch die These auf und belegt sie, dass in den tradierten Wurzeln des Judentums Frauen und Männer gleichwertig und gleichberechtigt sind. Dabei setzt sich die Autorin auch kenntnisreich und detailliert mit den Einwänden jüdischer (vor allem männlicher) Gelehrter gegen eine solche Sichtweise auseinander.

In den über 400 Stichworten der Enzyklopädie lernen wir u.a. Frauen der Bibel wie Batseba, Debora, Eva, Esther, Lilith, Ruth und Ezebel kennen, lesen über biblische Gebote und Verbote von der "Abtreibung" bis zur "Zeugenaussage" und werden eingeführt in Alltagsfragen wie "Familienplanung", "Polygamie", "Sexismus", "Unfruchtbarkeit" und den "Umgang zwischen Männern und Frauen", aber auch zu "Lesbischen Beziehungen". Der gegenwärtige Alltag vieler Frauen wird bei den Stichworten "Alleinstehende Frauen", "Bat Mitzwa", "Geschiedene Frauen", "Kopfbedeckung", "Kleidung", "Segensprüche am Morgen" oder "Torastudium" anschaulich gemacht.

Damit entsteht ein spannendes Kaleidoskop der Verbindung von Tradition, historischer und aktueller Interpretation und Gegenwartssituation. Pauline Bebe legt ihre eigene Position als modern-liberale jüdische Rabbinerin und ihre Auseinandersetzungen mit orthodox-elitären Meinungen offen und beschreibt ihren eigenen Entwicklungsweg:

*Es war nicht meine Idee, weiblich zu sein. Als Frau bin ich geboren, Rabbinerin bin ich geworden... Nach den Anfangsjahren, in denen ich (wie alle Frauen, die als erste in einen bis dato männlichen Bereich eindringen) beweisen musste, dass ich der Aufgabe eben so gut gewachsen bin wie ein Mann, war ich von diesen Zwängen befreit und konnte endlich diesen besonderen Beruf ohne Einschränkung meiner Kreativität ausüben... Ich begriff, in welchem Maß die Rolle der Frau im Judentum, die Frage der sexuellen Identität, bei der Definition der jüdischen Identität eine zentrale Rolle einnahmen.... Ich bemühe mich um einen liebevollen, doch darum nicht weniger kritischen Blick auf unsere Tradition. Weder dürfen die aus ihr hervorgegangenen sexistischen Texte ignoriert werden, noch die weniger zahlreichen, zu ihrer Zeit geradezu revolutionären Texte, die sich mit der Gleichberechtigung von Männern und Frauen beschäftigen... Einige egalitäre Vorbilder gibt es in der Tradition, diese als Inspiration zu nutzen ist unsere Aufgabe. Andere müssen erfunden werden, das sollten wir wagen. (Vorwort S. 11 ff.)*

Einige Beispiele aus dem Buch:

### **Frauen aus der Bibel**

Nach einer kurzen Einführung in die Zeit und die Geschichten aus der Bibel folgen kritische Hinweise auf die patriarchalen (Um)deutungen der Texte. Frauen werden in dem Buch in

ihren Widersprüchen geschildert, die sich an die Normen der Zeit anpassen und werden gleichzeitig als Widerständige beschrieben.

*Die Figur Judith steht symbolisch für das jüdische Volk und seine Auseinandersetzung mit viel mächtigeren Nationen.... Der durch die Hand eines Schwachen, einer Frau, errungene Sieg bekräftigt die Macht des Gottes der Kinder Israel. Andererseits erscheint Judith nicht wirklich als schwache Persönlichkeit, im Gegenteil: Sie beweist Stärke und Mut... und belehrt die Ältesten in theologischen Fragen... Wie andere Frauengestalten in der Bibel benutzt sie Charme, Lügen und Manipulation, um ans Ziel zu gelangen. Doch gleichzeitig steht sie, ob in der Politik oder in religiösen Dingen, wesentlich stärker aktiv handelnd im Mittelpunkt des Geschehens als Jene. (S. 150)*

Bei den Stichworten "Lilith" und "Eva" erzählt Pauline Bebe die unterschiedlichen Geschichten der Genesis über die Erschaffung von Mann und Frau. Damit erklärt sie auch den Titel des Buches. "Isha" ist die weibliche Form des Begriffes "Mann", die später zu "Eva" wurde. In dem Mythos von "Lilith" wird dagegen die gleichberechtigte Partnerschaft artikuliert.

"Debora" wird als Prophetin, Dichterin und militärische Anführerin vorgestellt. Sie richtet unter der Debora-Palme über ganz Israel. Durch diese Beiträge wird sie zur Befreierin ihres Volkes von der Unterdrückung und zum Instrument von Gottes Gnade, durch sie wird es dem Volk möglich zu bereuen. Mit Debora wird in der Bibel ein Frauenbild betont, das unter den jüdischen Rechtsgelehrten für Unruhe gesorgt hat: *Die Sorge der Rabbiner um die Wahrung des Anstandes offenbart auch ihre Unfähigkeit, sich vorzustellen, dass eine Frau über die Angelegenheit von Männern zu Gericht sitzen könnte. (S. 59/60)*

## **Gebote**

In der entsprechenden männlich geprägten Literatur wird vom Mann als Maßstab ausgegangen. *Den Rabbinern zufolge gelten drei Gebote besonders für Frauen, auch wenn sie sich an beide Geschlechter wenden, das Anzünden der Schabbatkerzen, die Gesetze über die Menstruation (Nidda) und das Absondern der Challa vom Teig. Diese Gebote sind alle mit der Privatsphäre verbunden, dem Haus, der Sexualität und der Nahrung, alle drei sind traditionell mit der Frauenrolle verknüpft (S. 109).*

Ihr Fazit: *Einzig in den liberalen Bewegungen haben Männer und Frauen vergleichbare Pflichten bei der Erfüllung der Gebote, außer bei den geschlechtsbezogenen, für die jedoch eine gemeinsame Verantwortung beider Geschlechter angenommen wird. (S. 111).*

## **Lebensformen und Sittlichkeit**

Im jüdischen Recht und den biblischen Erzählungen wird der Aspekt der Gewalttätigkeit (Stichwort: "Vergewaltigung") immer betont. Vergewaltigung ist nach herrkömmlicher Interpretation ein Verstoß gegen die Eigentumsrechte des Vaters oder des Ehemannes. Dabei unterscheiden die Gesetzestexte, ob die Frau verführt oder vergewaltigt worden ist. Ausführliche Regelungen gibt es zur Wiedergutmachung und zum finanziellen Ausgleich. Zwischen der biblischen und der talmudischen Epoche haben sich die Vorstellungen über die Vergewaltigung entscheidend verändert. *Das einzige (heutige) Kriterium für das Vorliegen einer Vergewaltigung ist die zu Beginn des Beischlafes angewandte Gewalt und auch innerhalb der Ehe ist diese verboten. Die Vergewaltigung ist nicht mehr einzig und allein ein*

*Verbrechen gegen den Vater der jungen Frau, sondern auch gegen sie selbst, und bei der Frau liegt die Entscheidung darüber, wen sie heiratet und mit wem und wann sie sexuellen Kontakt haben will (S. 409).*

Auch in den Kapiteln "Familienplanung", "Jungfräulichkeit" und "Sexualität" geht die Autorin auf den sozialen Wandel und auf Interpretationen ein, die dem Bedürfnis nach Selbstbestimmung bei den jüdischen Frauen geschuldet sind.

## **Die Stimme der Frau**

Ähnlich wie im Christentum in der Kirche hat die Frau nach traditioneller Auffassung in der Synagoge zu schweigen. Ihre Stimme sei eine "sexuelle Ablenkung". Ihr ist es auch weitgehend verboten, die Leitung eines Gottesdienstes zu übernehmen. Trotz dieser Verbote gibt es in mittelalterlichen Quellen Ausnahmen, z.B. beim Singen von Wiegenliedern. Außerdem gab es berühmte jüdische Sängerinnen und Kantorinnen. Über diese Frage, eng verbunden mit der Trennung der Geschlechter in der Synagoge, wird bis heute diskutiert, obwohl die "Unsittlichkeit der weiblichen Stimme" weitgehend als überholt gilt. Heute unterstützen viele Gemeinden die Teilnahme der Frauen an liturgischen und synagogen Gesängen und stellen Kantorinnen ein.

In ihrem (deutschen) Vorwort zu dem Buch geht Marie-Louise Jung auf die "narrativen Elemente" des Buches als Stilmittel ein. Durch diese Methode werde eine feminine Sichtweise aus symbolischer, struktureller und individueller Ebene erzeugt (S. 11/12). Damit hat Pauline Bebe einen wichtigen Zugang zu dem komplexen Thema der Verbindung von Gegenwart und Vergangenheit, von Religion und sozialem Leben, von Individualität und Kollektivität geschaffen, der beispielgebend ist, um die Rolle von Frauen (und damit natürlich immer auch von Männern) in der Geschichte über die jüdische Kultur hinaus zu erforschen, zu beschreiben und anschaulich zu machen. Dieser Weg führt zu einer Kultur der Vielfalt und zu einer lebendigen Weiterentwicklung politisch relevanter Fragen.

Das Buch ist ein unentbehrliches Standardwerk für diejenigen Frauen und Männer, die mehr über die Rolle und Positionen jüdischer Frauen wissen wollen, ein Standardwerk auch für alle diejenigen, die historisch arbeiten und denken.

Barbara Degen  
Bonn, Mai 2015